

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt des Spitzensportes

Britische Olympiavorbereitungen

Der Britische Schwimmverband unternimmt grosse Anstrengungen, wieder den Anschluss an die Weltelite zu finden – besonders im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1968 in Mexiko City. 7500 Pfund (etwa 85000 Fr.) wurden für besondere Vorbereitungslehrgänge zur Verfügung gestellt. Diese finanziellen Mittel kommen jedoch nur einer kleinen Elite von ungefähr einem Dutzend Schwimmern zugute; denn der Verband hat harte Massstäbe gesetzt, die nur von Weltklasse-Schwimmern erfüllt werden können. Die Pflichtzeiten, die als Bedingung für die Teilnahme an Olympia-Lehrgängen gelten, richten sich in allen Disziplinen nach den Zeiten der jeweils Sechstplatzierten der Olympischen Spiele 1964 in Tokio aus.

An Vorbereitungen für Mexiko sind geplant: Monatliche Wochenendlehrgänge, längerer Aufenthalt des voraussichtlichen Olympia-Schwimmteams im armenischen Hochland (UdSSR) unter ähnlichen Höhenbedingungen, wie sie Mexiko City aufweist, und ein «Winterurlaub» in Italien oder der Schweiz nach den Weihnachtstagen dieses Jahres. Den Abschluss für die britischen Schwimmer bildet ein Lehrgang im französischen Olympiazentrum Font Romeu. Das endgültige Aufgebot für Mexiko City wird einen Monat vor Beginn der Spiele in der mexikanischen Hauptstadt eintreffen.

Altersgruppen- Schwimmtraining in den USA

Kinder von 9 und 10 Jahren, von 11 und 12, von 13 und 14 sowie 15 bis 17 Jahren werden in Kalifornien in eigenen Gruppen zusammengeschlossen. Sie rivalisieren miteinander in unglaublicher Ausdauer und Energie. Vier berühmte Trainer, so berichtet A. Steiner aus New York, leiten diese Gruppen, und ehrgeizige Eltern geizen nicht mit Geld und guten Worten, ihre Sprösslinge unter die Fittiche dieser grossen Coaches zu bringen. Einer vorsichtigen Schätzung nach stehen derzeit an die 100000 kalifornische Kinder – in ganz Amerika sind es mehr als 250000 – in dieser feucht-spartanischen Sportschule. Georg Haines, Weikko Ruuska, Frau Beth Kaufmann und Peter Daland gelten als die ge-

suchtesten Kinder-Schwimmtrainer Kaliforniens. Sie behaupten unisono, dass der menschliche Körper zu ungeahnter Leistungsfähigkeit gebracht werden kann, wenn er schon in jungen und jüngsten Jahren hart trainiert wird.

Die Ergebnisse dieser Arbeit: Weltrekorde am laufenden Band. Weltrekorde fünfzehnjähriger Mädchen, Leistungen, die fast durchwegs besser sind als jene, mit denen einst Johnny Weissmüller Weltmeisterschaften und Goldmedaillen gewann.

Anno 1926 schwamm Johnny Weissmüller 200 Meter Freistil als Achtzehnjähriger in 2:15,6 Minuten. Anno 1966 schwamm die fünfzehnjährige Pokey Watson dieselbe Strecke in 2:10,5. Anno 1927 stand Arne Borgs 1500-Meter-Weltrekord auf 20:04,4; die fünfzehnjährige Patty Caretto erzielte kürzlich über die gleiche Distanz 18:12,9.

Wo einst die Arche Noah auf Grund kam

Die Russen haben zur Vorbereitung auf die nächsten Olympischen Sommerspiele ihr eigenes «Mexiko-City» eingerichtet. Im «Tal der Blumen» bei Tsachadsor, etwa 70 Kilometer von der Hauptstadt der sowjetischen Unionsrepublik Armenien, Jerewan, entfernt und unweit des Ararat-Gipfels, an dem nach der Überlieferung die Arche Noah gelegen haben soll, ist das Trainingszentrum entstanden. Für diese Anlage im Kaukasus wurden über 25 Millionen DM aufgewendet. Die Lage entspricht etwa den Bedingungen von Mexiko-City. Die Wahl dieses Ortes traf Professor Alexander Boika, sobald die Olympischen Spiele 1968 nach Mexiko vergeben worden waren. Zehn sowjetische Sportärzte stimmten zu, ehe mit umfangreichen Bauarbeiten begonnen wurde. Inzwischen wurden Aschenbahnen, ein Schwimmbecken von olympischen Ausmassen sowie Unterbringungs- und Forschungsgebäude für insgesamt 600 Sportler angelegt.

Das Trainingszentrum Tsachadsor gilt als eines der modernsten in der Welt und wird auch für Wettkämpfe, die nicht, wie in Mexiko, in beträchtlicher Höhenlage stattfinden, vorher gut genutzt werden können. Während die Amerikaner in Colorado in die Berge

gehen, um für Mexiko-City gerüstet zu sein, verfügen die Franzosen mit Font Romeu in den Pyrenäen schon über eine geeignete Anlage. Unter weiteren Plänen für ein Höhenttraining ist der am Mount Kenia in Afrika am weitesten fortgeschritten.

Wo soll das alles noch hinführen? Diese Frage warf vor allem der Marquess of Exeter, Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, auf. Der streitbare Engländer will sich in dieser Angelegenheit mit dem IOC-Präsidenten, dem Amerikaner Avery Brundage, überlegen, wie ein Nachteil für die Sportler aus jenen Staaten vermieden werden kann, die nicht in solchen Sportstätten ihre Vorbereitungen für die nächsten Olympischen Spiele betreiben können.

Was die Russen angeht, so muss man ihnen zugute halten, dass sie auch Ausländer im Kaukasus trainieren lassen wollen. Ähnliche Angebote haben die Franzosen ja an deutsche Sportler gemacht. Der IOC-Beschluss, dass kein Teilnehmer an den Olympischen Spielen mehr als vier Wochen in den vorhergehenden drei Monaten in Spezialtrainingslagern sich auf Mexiko-City einstellen darf, wird vermutlich reihenweise umgangen werden. Was soll man auf die russische Zusicherung geben, dass sämtliche Sportler unter Hammer und Sichel einem Beruf nachgehen und deshalb nicht lange zum Training zusammengezogen werden könnten?

«ASM»

Der gute Kämpfer weicht zurück
aber er gibt sich nicht auf.

Er beugt sich,
leistet aber keinen Verzicht.
Geht ihm der Atem aus
so ruht er und wartet ab.

Wird er kampfunfähig
ermutigt er seine Brüder
durch seine Worte und seine Gegenwart.

Coubertin



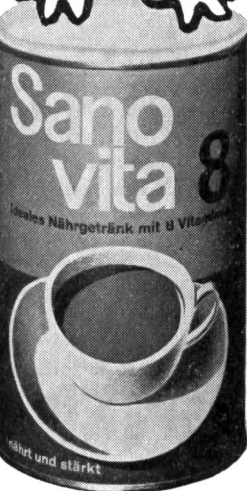
Für den Sportler!

Sanovita 8 - das ideale Vitamin-Nährgetränk.
Sanovita 8 enthält 8 wertvolle Vitamine: A, B₁, B₂, B₆, C, D, E, PP und weitere wichtige Aufbaustoffe.
Sanovita 8 nährt und stärkt.

500 g-Dose nur

2.80

In Ihrem Coop-Laden



baut moderne
und
betriebssichere

Ski- und Sessellifte

vom kleinen
demontablen
Pony-Lift, ohne
Masten, bis zur
Hochleistungs-
Anlage

Verlangen Sie
unseren Berater



Walter Städeli, 8618 Oetwil am See

Maschinenfabrik

Telephon 051 / 74 42 63

Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich

Für die Sommerbadanlagen der Stadt Zürich werden noch einige

Bad-Angestellte

(Männer und Frauen) gesucht

Anforderungen: Gute Fähigkeiten im Schwimmen und Tauchen (Rettungsschwimmen), gute Umgangsformen, guter Gesundheitszustand und einwandfreien Leumund. Beschäftigungsdauer: Mitte Mai bis Ende September. Besoldung im Rahmen der Städtischen Besoldungsverordnung.

Anmeldungen schriftlich oder mündlich an das Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich, Abteilung Badeanlagen, Stampfenbachstrasse 63, II. Stock, 8035 Zürich, Telefon (051) 29 20 11, intern 20 30.



Teppichwitz Nr. 180473 ?

Kein Witz, er „schwebt“
wirklich, der
Luftkissen-Motor-
Rasenmäher

FLYMO

so niedrig und leicht über Böschungen, Trittplatten, Rasenkanten, an Mauern und Büschen entlang und erzeugt einen erstklassigen Rasenteppich, ohne jegliche Spuren zu hinterlassen. Lassen Sie sich diesen schwebenden Mäher unverbindlich in Ihrem Garten vorführen.

Vertreternachweis durch die Generalvertretung



Otto Richei AG

Rasenpflegemaschinen

Tel. 056 / 2 23 22

5401 Baden Mellingerstrasse

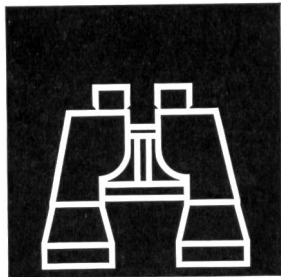
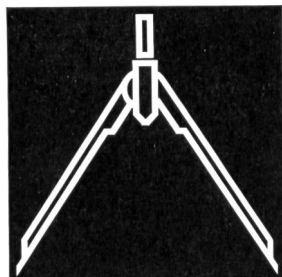
Filiale: Otto Richei S.A.

Tél. 021 / 74 30 15

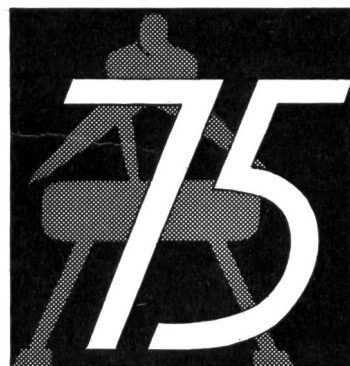
1181 Saubraz s. Aubonne

Kern Reißzeuge:
mehr Freude
bei der Arbeit

Kern Feldstecher:
mehr Vergnügen
in der Freizeit



Kern & Co. AG
5001 Aarau



1891 - 1966

**JAHRE
TURN-
GERÄTE-
BAU**

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht-ZH

Tel. 051 / 90 09 05

9642 Ebnet-Kappel-SG

Tel. 074 / 7 28 50

Stens Sport-Palette

Biologie und Turnunterricht

Im Offiziellen Organ des Bayerischen Landes-Sportverbandes schlägt der Augsburger Chefarzt, Dr. med. Eugen Gossner, vor, die Turnstunde könne durch Einbau in das Fach Biologie, also in den geistig-wissenschaftlichen Teil des Unterrichtes aufgewertet werden. Dadurch, so schreibt der Arzt, würde sich automatisch eine neue und bessere Konzeption ergeben: Sport nicht mehr nur als herrlichste Nebensache der Welt, sondern als biologische Notwendigkeit, dargestellt auch in der Pädagogik.

Nochmals sei betont, dass allen Sportlehrern Biologie als zweites Fach zur Pflicht gemacht werden müsste. Dass dadurch automatisch ein Umbau des Faches Biologie mehr auf den Menschen, seine Bedürfnisse und seine Notwendigkeiten erfolgen würde, ist sicher und müsste von den zuständigen Stellen nicht nur gesehen, sondern auch gefordert werden. Da man die Ganzheitserziehung doch sehr stark propagiert, müsste man auch die Gesundheitserziehung als pädagogisches Fach neu überdenken. Lehrer und Schülereltern müssten in gezielten Aktionen in Theorie und Praxis davon überzeugt werden. Alles andere, wie Bitten, Aufrufe, Statistiken u. a., ist Theorie — kaum gehört, schon vergessen...

«Wer Wein trinkt, wird hundert Jahre alt»

Dieser Ausspruch wurde kürzlich in einem Artikel zwei Teilnehmern an einem Internationalen Ärzte-Kongress in Paris in den Mund gelegt. Auch noch andere Vertreter sollen dort behauptet haben, wer alt werden wolle, müsse Wein trinken. Um welchen «Internationalen Ärzte-Kongress in Paris» es sich handelte, wurde allerdings nicht näher präzisiert.

Blick nach Frankreich

Würden diese Behauptungen den Tatsachen entsprechen, müsste in Frankreich der Anteil von Hundertjährigen unter der Bevölkerung — vor allem unter den Männern — ganz besonders hoch sein. Denn Frankreichs Weinkonsum pro Kopf ist höher als derjenige irgend eines anderen Landes. Und die Männer sprechen dem Wein ausgiebiger zu als die Frauen. Statt dessen weist Frankreich im Vergleich zu andern Ländern eine bedeutende

Übersterblichkeit der Männer

auf. Diese vom Nationalen Demographischen Institut in Paris bestätigte Tatsache ist verschiedentlich auch vom «Haut Comité d'Etude et d'Information sur l'Alcoolisme», das dem französischen Ministerpräsidium untersteht, in seinem Informations-Bulletin hervorgehoben worden. Die französische Zeitschrift

Sciences et Avenir

hat in ihrer Oktobernummer 1966 dieses Problem wie folgt zusammengefasst: «Die Sterblichkeit der Männer übertrifft in Frankreich erheblich jene der Frauen, vor allem in den Altersgruppen zwischen 40 und 60 Jahren, ohne dass sich dies durch die Folgen des Krieges, berufliche Gefährdung, biologische Faktoren oder die Tuberkulose erklären liesse. Denn diese grosse Übersterblichkeit der Männer ist

typisch französisch.

Sie findet sich auch in anderen Ländern, jedoch viel weniger ausgeprägt.

Ist vielleicht die Erklärung beim Tabak zu suchen? Zugegeben, die Männer rauchen mehr als die Frauen. Aber dies ist z. B. auch bei den Engländern der Fall, ohne dass dort eine so starke Männer-Übersterblichkeit festzustellen wäre.

So drängt sich der Schluss auf, dass der

Alkohol der Schuldige

ist. Frankreich hält ja den traurigen Weltrekord der Leberzirrhosen inne... Die Fälle von Leberzirrhose und anderen Äthylschäden (alkoholbedingte Psychosen, Nervenentzündungen usw.) gingen während des Zweiten Weltkrieges stark zurück, entsprechend dem Mangel an Wein und anderen alkoholischen Getränken während der betreffenden Periode. Nachdem die alkoholischen Getränke wieder unbeschränkt zur Verfügung standen, stellte sich auch die frühere Männer-Übersterblichkeit wieder ein.» «Freiheit»

An Berufsschulen obligatorisch

In Niedersachsen ist jetzt der Sport als Unterrichtsfach an den Berufsschulen obligatorisch. Bedauerlicherweise fehlt es, laut «Olympische Jugend», jedoch vielfach an den entsprechenden Fachkräften. Dieser Mangel soll durch Vereinssportlehrer und Übungsleiter behoben werden. Die Sportjugend Niedersachsens wird im April eine Arbeitstagung mit den Berufs- und Fachschulen durchführen. Im Rahmen der Talentsuche erhalten die grossen Spitzenverbände die Anschriften der Gewinner von Ehrenurkunden der Bundesjugendspiele, von denen ca. 40 Prozent keinem Verein angeschlossen sind.

Ärzte bitten und warnen

Wie die ärztliche Pressestelle für Baden-Württemberg mitteilte, richtete die Landesärztekammer eine entsprechende dringende Bitte an den Landtag und an die Landesregierung. Unsere Schulkinder seien durch eine immer grössere Anhäufung des Unterrichtsstoffes in zunehmendem Masse überlastet. Leider werde jedoch der Turn- und Sportunterricht als notwendiger Ausgleich noch nicht einmal an allen Schulen entsprechend den Lehrplänen erteilt. Der Mangel an Turnhallen, Sportplätzen, Schwimmbädern und vor allem auch an geeigneten Lehrern sei nicht zu übersehen. Alarmierend sei die beängstigende Zunahme der Haltungsschäden sowie der nervösen Störungen als Folge des fehlenden körperlichen Ausgleichs. Die Ärzteschaft fordere daher erneut nachdrücklich die Einführung der täglichen Turnstunde vom ersten Schuljahr an. Hierdurch könnten Millionenbeträge an späteren Krankheits- und Behandlungskosten eingespart werden.

Dem Ganzen sollten sie ihre Sorge zuwenden, denn dort, wo das Ganze übel sich befindet, kann unmöglich ein Teil gesund sein.

Platon

Blick über die Grenzen

Österreich

Wiener Schulversuch zur täglichen Turnstunde¹

Dr. Hans Groll

Die französischen Schulversuche mit dem «Erziehlichen und sportlichen Mi-temps»-Programm haben in leibeserziehlichen Kreisen Österreichs Aufsehen erregt. Sie liessen allerdings die für unsere Schulverhältnisse wichtige Frage offen, ob eine Stundenvermehrung für die körperliche Ausbildung der Pflichtschüler ohne Beeinträchtigung ihres Lernerfolges auch unter Beibehaltung des bei uns üblichen Halbtagsunterrichtes mit einem nicht überschreibbaren Gesamtstundenausmass möglich und gesundheitlich sowie pädagogisch vorteilhaft ist. Auf diese Frage konnten die französischen Schulversuche keine Antwort geben, da sie ja auf einer ganztägigen Betreuung der Kinder durch die Schule aufbauen. Sie ist aber für die österreichischen Verhältnisse zu klären, da nach der erst vor wenigen Jahren abgeschlossenen Neuordnung unseres Schulwesens eine so radikale Umstellung, wie sie das «Mi-temps»-Programm vorsieht, kaum in Frage kommt. Auch in der Schweiz werden seit vielen Jahren an zahlreichen Volksschulen Versuche mit einer täglichen Bewegungslektion durchgeführt.

Die uns in Österreich bewegenden Fragen haben auch die «Schweizer Schulversuche mit der täglichen Bewegungszeit» nicht in befriedigender Weise beantwortet, obwohl bei diesen an dem «normalen» Ablauf des Unterrichts festgehalten worden ist. Dem grossen Vorteil einer breiten Streuung über viele Schulen steht allerdings der Nachteil geringerer wissenschaftlicher Prägnanz der Ergebnisse gegenüber, da Vergleichsklassen fehlen und die Aussagen sich nur auf Allgemeinurteile der Lehrer stützen. So erfreulich die Ergebnisse der Schweizer Versuche im einzelnen sind, die Veranstalter wagen selbst aus ihnen noch keine allgemeinen Schlüsse abzuleiten. Ausserdem liegt bei ihnen auch keine echte Stundenvermehrung für die Leibesübungen der Knaben vor, da die stundenplanmässig vorgesehenen drei Wochenstunden nur auf sechs Halbstunden an sechs Tagen aufgeteilt worden sind. Die besondere Lage in Österreich drängt zu eigenen Schulversuchen.

Uns interessierte vor allem die Frage, ob ein gesundheitlicher und pädagogischer Gewinn zu erzielen ist, wenn trotz Vermehrung der Turnstunden das Wochenstundenausmass nicht erhöht wird und wenn an den lehrplanmässig vorgeschriebenen Lehrzielen aller Unterrichtsgegenstände festgehalten wird. Wir hielten es auch für notwendig, als Methoden der Erkenntnisgewinnung neben der Beobachtung und Allgemeinbeurteilung exakte und geeichte Tests einzusetzen.

Der Schulversuch sollte unter diesen Voraussetzungen klären:

1. Welchen Einfluss hat eine tägliche Turnstunde auf die «Entwicklung» der Schuljugend in physischer und sozial-ethischer Hinsicht (Gesundheitszustand, Lernbereitschaft, Kontaktfähigkeit, Schulfreudigkeit, Schuldisziplin u. a.).
2. Welchen Einfluss hat eine tägliche Turnstunde auf die «Lernleistungen» in den lehrplanmässig vorgesehenen Unterrichtsgegenständen?
3. Welchen Einfluss hat eine tägliche Turnstunde auf die motorische Entwicklung, wie sie in einfachen «Turnleistungen» der Schüler zum Ausdruck kommt?
4. Wie werden die täglichen Turnstunden von den Kindern, den Eltern und von den Lehrern aufgenommen?
5. Welche besonderen Schwierigkeiten, aber auch welche besonderen Vorteile ergeben sich beim Schulversuch?

Der Schulversuch wurde mit Genehmigung des «Stadtschulrates für Wien» durchgeführt und erstreckte sich über das

ganze Schuljahr 1964/65. Die notwendigen finanziellen Mittel verdankten wir dem «Österreichischen Institut für Jugendkunde». Wertvolle Hilfe gewährten uns das «Pädagogische Institut der Stadt Wien» sowie die »Österreichische Dokumentationsstelle für Leibeserziehung». Dissertantinnen des «Institutes für Leibeserziehung der Universität Wien» verarbeiteten unter meiner Leitung das eingebrachte Grundlagenmaterial und werteten es aus. Den Schulversuch selbst hat ein Team von Bezirksschulinspektoren, Fachinspektoren, Ärzten, Schulpsychologen und Volksschullehrkräften (insgesamt 16 Personen) getragen. Zur genauen Abstimmung des Vorgehens wurden mehrere Vorbesprechungen abgehalten und laufend die Erfahrungen ausgetauscht.

Aus schul- und unterrichtspraktischen Gründen wurde der Versuch mit drei Volksschulklassen angesetzt. Einbezogen waren vier Versuchsklassen (kurz «Turnklassen» genannt) und vier Kontrollklassen (kurz «Nichtturnklassen» genannt). Je eine Versuchs- und Kontrollklasse gehörten der gleichen Schule an. Der Versuch wurde in zwei Stadtrandschulen und in zwei Schulen der inneren Bezirke durchgeführt. Wir haben damit das Schulumlieu, d. h. die soziale Grossschichtung sowie die sehr verschiedenen Freiraumverhältnisse der Stadt einigermaßen berücksichtigt.

Die lehrplanmässigen Unterrichtsziele, der Lehrstoff und das Gesamtstundenausmass einer Woche mussten von den Versuchs- und Kontrollklassen in gleicher Weise eingehalten werden. Die Kontrollklassen hatten die lehrplanmässig zustehenden zwei Wochenstunden für Leibesübungen. Die Versuchsklassen erhielten fünf Wochenstunden Leibesübungen (Montag bis Freitag je eine Stunde). Auf die sechste Stunde verzichteten wir im Schulversuch, um die notwendigen Zeiteinsparungen bei den anderen Unterrichtsgegenständen in pädagogisch vertretbaren Grenzen zu halten. Zugunsten der Leibesübungen wurden gekürzt: Lesen um eine Wochenstunde; Rechnen, Schreiben, Singen, Heimatkunde je eine halbe Wochenstunde (insgesamt drei Wochenstunden). Die Lehrkräfte erhielten die Berechtigung, nötigenfalls kleine Zeitverschiebungen zugunsten des einen oder anderen Unterrichtsgegenstandes aus eigenem durchzuführen, wenn der normale Lernertrag gefährdet sein sollte. Es musste von diesem Recht kein Gebrauch gemacht werden.

Während des Schulversuches wurde folgendes Grundlagenmaterial zusammengetragen:

1. Daten zum Gesundheitszustand und zur körperlichen Entwicklung der Kinder; erstellt durch eigene schulärztliche Sonderuntersuchungen am Beginn und zum Abschluss des Versuchsjahres.
2. Daten über die Begabung der Kinder mittels des Begabungstestes nach Horn (ein für unsere Entwicklungsstufe geeichter Test).
3. Daten über die motorische Entwicklung der Kinder durch eigene Leistungserhebungen («Turnleistungen») in Form einer Testbatterie mit Schlangenlauf auf Schnelligkeit, Hochspringen, Ballwerfen und Fangen auf Geschicklichkeit, Überklettern von Hindernissen und Rollen auf Matten, sowohl am Beginn wie auch am Ende des Versuchsjahres.
4. Daten über die «Lernleistung» der Schüler nach dem für Wiener Sprach- und Schulverhältnisse modifizierten «Frankfurter Test»; am Ende des Schuljahres eingeholt.
5. Daten zum Persönlichkeitsbild der Kinder an Hand der in Wien verwendeten Schülerbeschreibungsbogen und durch Einzelbeobachtungen während des ganzen Versuchsjahres.
6. Elternurteile und Stellungnahmen der Lehrkräfte.

Aus dem Grundlagenmaterial wurden der Begabungsindex, die Lernleistung, die Turnleistung und das Persönlichkeitsbild der einzelnen Schüler aus den Versuchsklassen (kurz «Turner» genannt) und den Kontrollklassen (kurz «Nichtturner» genannt), erarbeitet und miteinander verglichen. Kurz zusammenfassend können folgende Ergebnisse des Schulversuches festgehalten werden²:

Bei den Turnleistungen schnitten — wie ja zu erwarten war — die «Turner» im allgemeinen besser ab als die «Nichtturner». Die Unterschiede in den Leistungszunahmen sind allerdings nicht beträchtlich.

¹ Teilergebnisse eines Forschungsvorhabens des «Österreichischen Instituts für Jugendkunde»: «Die Situation der Leibeserziehung in Österreich». (Leitung Univ.-Prof. Dr. Hans Groll).

Unverkennbar war der günstige Einfluss vermehrter Turnstunden auf die Prägung des Persönlichkeitsbildes der «Turner»; ihr Arbeitseifer, ihre Arbeitsfreude, ihre Konzentrationfähigkeit, ihre Disziplin und ihr Gruppenverhalten weisen eine stärkere positive Veränderungstendenz auf als bei den Nichtturnern.

Die Lernleistungen der «Turner» hielten trotz ihres geringeren Begabungsdurchschnittes einem Vergleich mit den «Lernleistungen» der «Nichtturner» stand, ja sie waren sogar etwas besser.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass auch die Gegenüberstellung von Schülern gleicher Begabung aus den Versuchs- und Kontrollklassen günstigere Ergebnisse bei den Lernleistungen, Turnleistungen und im Persönlichkeitsbild der «Turner» erbrachte.

Aus Elternkreisen erhielten wir nur zustimmende Urteile. Es wurde die dauernde Einführung der fünf Turnstunden gewünscht. Die Eltern der Kinder aus den Kontrollklassen erhoben Einspruch gegen die «Benachteiligung» ihrer Kinder und wünschten die volle Gleichstellung.

Die vermehrten Turnstunden brachten keine besonderen Schwierigkeiten im Schulbetrieb, da die notwendigen Übungsstätten ausreichend vorhanden gewesen sind.

Die Lehrkräfte der Versuchsklassen vermerkten eine stärkere physische Belastung durch den vermehrten Turnunterricht. Diese wurde aber nach dem Urteil derselben Lehrkräfte durch die erlebte Zunahme der Schul- und Lernfreudigkeit der Kinder und durch ihre grössere Anhänglichkeit mehr als aufgewogen.

Es dürfen die Ergebnisse unseres Schulversuches keineswegs überschätzt werden. Wir sehen darin einen erfolgreichen Versuch, der nun auf breiterer Basis weitergeführt werden

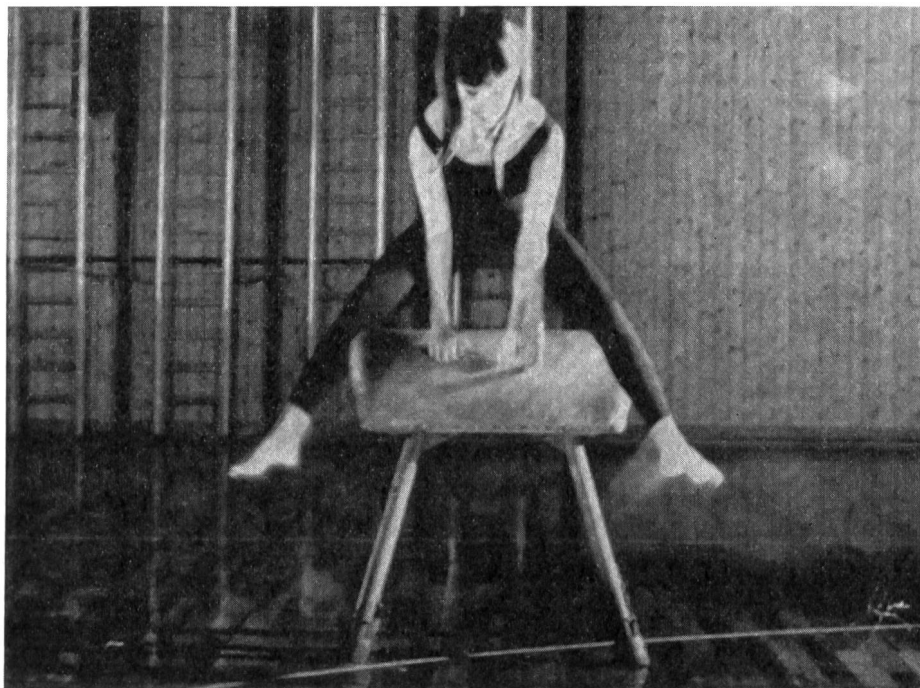
soll. Der Stadtschulrat für Wien hat dies auf Grund des reibungslosen Ablaufes und der günstigen Ergebnisse wieder in Aussicht gestellt. Wir hoffen, dass ähnliche Schulversuche auch in den anderen Bundesländern und mit verschiedenen Schultypen (vor allem auch mit Fachlehrersystem) durchgeführt werden können. Ich bin überzeugt, dass solche Versuche die besten Wegbereiter zum allgemeinen Verständnis für eine tägliche Turnstunde an den Schulen sind; eine Einsicht, die heute in Österreich und in vielen Staaten der Welt fehlt und daher von vielen Seiten immer wieder wachgerufen werden muss.

² Einen umfassenden Bericht über den Aufbau, die Organisation, die wissenschaftliche Verarbeitung des Materials, schliesslich über die Ergebnisse und deren Interpretation enthalten die Dissertationen von Marianne Gutwald und von Hannelore Körner.

a) Marianne Gutwald: Der Einfluss einer täglichen Turnstunde auf die psychosomatische Entwicklung von Wiener Volksschülern unter besonderer Berücksichtigung der Wechselverhältnisse von Begabung, Persönlichkeitsbild und Turnleistung.
(Wiener Schulversuch 1964/65, mit 3. Volksschulklassen)

b) Hannelore Körner: Der Einfluss einer täglichen Turnstunde auf die psychosomatische Entwicklung von Wiener Volksschülern unter besonderer Berücksichtigung der Wechselverhältnisse von Gesundheit, Lernleistung und Turnleistung.
(Wiener Schulversuch 1964/65, mit 3. Volksschulklassen).

«Leibesübungen — Leibeserziehung»



Für sämtliche Bodensysteme in Turn- und Sporthallen :

JAC. LENZLINGER SÖHNE

8610 Uster

Telephon 051 87 31 11

Echo von Magglingen

Oskar Meier

Auf Ende des Wintersemesters 1966/67 wird Herr Oskar Meier als Lehrer für Massage und Sonderturnen am Studienlehrgang für Sportlehrer der ETS zurücktreten, wo er seit 1959 diese für die künftigen Sportlehrer wichtigen Fächer unterrichtet.

Der Scheidende ist in unserem Lande auf diesem Gebiet ein anerkannter Fachmann. Er hat es verstanden, durch seine ganz besonders persönlichen Fähigkeiten die Schüler für seine Fächer zu begeistern.

Die Eidgenössische Turn- und Sportschule dankt Oskar Meier, der in den wohlverdienten Ruhestand tritt, für die ihr erwiesenen ausgezeichneten Dienste und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens in der Zurückgezogenheit, sei es in Zürich oder in seinem schönen Heim am Hasliberg.

Eidgenössische Turn- und Sportschule
Magglingen, im April 1967

Der Direktor



Kurse im Monat April (Mai)

a) schuleigene Kurse

- 4.—13. 5. Skitouren / Excursions à skis (30 Teiln.)
- 8.—13. 5. Grundschule (res. für SEHV) (40 Teiln.)
- 15.—20. 5. Grundschule (res. für Kanton GR) (40 Teiln.)
- 22.—27. 5. Grundschule (res. für ETV) (30 Teiln.)
- 29.5.—3.6. Grundschule (res. für Sem. Rickenbach) (40 Teiln.)
- 1.— 3. 5. Einführungskurs J + S (Leiterinnen) 60 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 1.— 8. 4. Oberturnerkurs, ETV (30 Teiln.)
- 1.— 2. 4. Tischtenniskurs, Schweiz. Vereinigung sporttreibender Eisenbahner (20 Teiln.)
 - 1. 4. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
- 1.— 2. 4. Orientierungslaufkurs, Schweiz. Vereinigung sporttreibender Eisenbahner (25 Teiln.)
- 3.— 8. 4. Oberturnerlehrgang, SKTSV (40 Teiln.)
- 3.— 8. 4. Trainingswoche der Nationalmannschaft Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
 - 8. 4. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
- 8.— 9. 4. Zentralkurs für Nationalturnen, Satus (20 Teiln.)
- 8.— 9. 4. Spitzenkönnerkurs, IKL (60 Teiln.)
- 10.—14. 4. Personalchef-Kurs, Eidg. Personalamt (25 Teiln.)
- 10.—15. 4. Turnleiterkurs, Schweiz. Verein für Volksgesundheit (35 Teiln.)
- 13.—15. 4. Cours d'entraînement pour l'équipe nationale, Fédération suisse de ski nautique (15 Teiln.)
- 15.—16. 4. Zentralkurs für Leichtathletik, Satus (20 Teiln.)
- 15.—16. 4. Jugendleiterkurs, IKL (60 Teiln.)
- 15.—16. 4. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
- 17.—22. 4. Wochenkurs für technische Leiterinnen, Satus (25 Teiln.)
- 20.—22. 4. Techn.-adm. Kurs, Akademischer Sportverband St. Gallen (15 Teiln.)
- 22.—23. 4. Kurs für fortgeschrittene Ringer, Satus (20 Teiln.)
- 22.—23. 4. Trainingskurs für Zehnkämpfer, ELAV (20 Teiln.)
- 22.—23. 4. Trainingslager, ELAV (75 Teiln.)
 - 23. 4. Trainingskurs für Spitzen- und Nachwuchsspieler, Schweiz. Tennisverband (30 Teiln.)
- 26.—29. 4. Zentralkurs für Seminarturnlehrer, ETSK (45 Teiln.)
 - 29. 4. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
- 29.—30. 4. Cours de conditionnement physique, Fédération suisse de natation (30 Teiln.)
- 29.—30. 4. Zentralkurs für Spitzenathletinnen, SALV (45 Teiln.)
- 29.—30. 4. Lehrgang für Sprungtrainer, Schweiz. Schwimmverband (15 Teiln.)

Preisausschreiben des Forschungsinstituts der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen

Das Forschungsinstitut der ETS führt jedes zweite Jahr ein Preisausschreiben durch, mit dem Ziel, die wissenschaftliche Bearbeitung sportbezogener Probleme in der Schweiz zu fördern. Es handelt sich dabei keineswegs lediglich um medizinische Fragestellungen, sondern auch um solche aus der Sportwissenschaft ganz allgemein. Das dritte Preisausschreiben wurde Ende 1966 abgeschlossen. Das Ergebnis war sehr erfreulich, indem zehn, grösstenteils gut qualifizierte Arbeiten eingereicht wurden. Drei Arbeiten wurden ex-aequo mit Preisen ausgezeichnet. Es sind dies die Untersuchung von Dr. med. H. J. Bucher «Über den Einfluss von Sicherheitsbindungen auf Skiunfälle», die Arbeit von Dr. med. F. Koepplin, Basel «Einfache Testmethode zur graduellen Erfassung von Trainingszustand und körperlicher Leistungsfähigkeit» und die sportspsychologische Studie von Louis Waldispühl «Der Invalidensportler aus der Sicht der Invalidensportler». Bei allen drei Arbeiten handelt es sich um nicht nur theoretische, sondern vor allem praktisch wichtige Beiträge zum Aufbau der Sportbewegung.

Lernen und Lehren

Vom 13. bis 15. Juli 1967 finden zum Thema «Lernen und Lehren» Studientage für Lehrerinnen und Lehrer an Sonder- und Normalschulen statt.

Ort: Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg/Schweiz.

Prospekte: Heilpädagogisches Institut, Place du Collège 21, CH 1700 Fribourg.

I. Internationales Seminar über Biomechanik

Veranstalter: Institut für Leibesübungen der Eidg. Technischen Hochschule Zürich, im Auftrag des Int. Council of Sport and Physical Education der UNESCO.

Patronat: Die Herren Rektoren der Eidg. Technischen Hochschule und der Universität Zürich.

Tagungsort: Zürich.

Zeitpunkt: 21. bis 23. August 1967.

Zweck und Ziel:

Die Biomechanik ist ein junger Wissenschaftszweig. Sie gibt Auskunft über den raum-zeitlichen Verlauf der menschlichen Bewegungen und deren Kräfte.

Forschungsmethode ist die Bewegungsaufzeichnung und Bewegungsanalyse mittels Kinematographie, Stroboskopie, Lichtspuraufnahmen, Elektromyographie und Bewegungsdiagramme.

Hauptsächliche Interessenten sind Arbeitsphysiologie, Betriebswissenschaften, Human Engineering, Sport und Leibeserziehung.

Leider besteht noch wenig Kontakt zwischen den verschiedenen Hochschulen und ihren Instituten und Laboratorien für Bewegungsstudien. Das Research-Committee des ICSPE der UNESCO (Präsident Prof. Dr. med. E. Jokl), Universität Lexington, USA) fand es daher an der Zeit, ein I. Internationales Seminar über Biomechanik zu veranstalten, und ersuchte uns, dieses Seminar vorzubereiten. Wir haben den Auftrag um so bereitwilliger angenommen, als wir durch unsere eigenen Untersuchungen, die wir mit Hilfe des Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung durchführen konnten, mit der Materie schon recht gut vertraut sind.

Es wird mit ca. 100 Fachleuten aus aller Welt gerechnet.

Ausstellung

Im Rahmen des Seminars soll den interessierten Firmen Gelegenheit geboten werden, ihre Apparaturen für die Aufzeichnung und Analyse von menschlichen Bewegungen auszustellen. Es sind dies vor allem die Hersteller folgender Geräte:

- Film- und Fotogeräte
- Apparaturen zum Nachzeichnen und Auswerten von Filmstreifen
- mechanische und elektronische Geräte zur Zeitregistrierung
- optische und elektronische Ortungsgeräte
- Reaktionsplatten
- Dynamometer
- Accelerometer
- Elektromyo-, Cardio- und Neurographen
- Verstärker
- Oszillographen
- Telemetrische Systeme.

Publikation

Es ist beabsichtigt, die Ergebnisse des Seminars in Buchform zu publizieren.



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen...

F e t z, Friedrich; D r e e s, Annelies. DK: 572.5
Schwerpunkthöhe als Eignungsmerkmal. Untersuchungen über Massenproportionen bei Leistungssportlern verschiedener Disziplinen. Frankfurt a. M., W. Limpert, 1966. — 8°. 77 Seiten, Tab.

Darüber, dass dem Eignungsproblem rund um Turnen, Sport, Spiel, Leibesübungen usw. eine erhöhte Bedeutung zukommen müsste, ist man sich in Fachkreisen klar. Ebenso sehr gibt es keine Diskussion darüber, dass eine Eignungsbeurteilung auf jeden Fall ein komplexes Geschehen ist. Aus der Vielfalt der hier zuständigen Wissenschaften nimmt die Anthropologie insofern eine Sonderstellung ein, als sie mit ihren anthropometrischen Methoden schon vor Jahrzehnten versucht hat, eignunggültige Aussagen zu machen (Arnold, Bach, Knoll, Kohlrausch, Matthias, Müllly). Wenn es um diese Arbeiten samt und sonders still geworden ist, so gerade wegen ihrer exklusiven Blickrichtung.

Heute findet eine Art anthropometrische Renaissance statt, die sich der Biomechanik verpflichtet fühlt und vorwiegend mathematisch-statistisch arbeitet. Die vorliegende Arbeit ist hierfür exemplarisch. Im Zentrum stehen Schwerpunktsbestimmungen (relative Schwerpunkthöhe) und die Frage geht nach der eignungspezifischen Relevanz unterschiedlicher Schwerpunkthöhen (sportspezifisch, altersspezifisch, geschlechtsspezifisch).

Die Ergebnisse sind frag-würdig, im eigentlichen Sinne des Wortes: der Frage würdig. Dass es sich um ein echtes Problem handelt beim Schwerpunkt des Menschen, so bald dieser Mensch Sport treibt und in diesem seinem Sport Erfolg haben möchte, ist offensichtlich (wenn auch diesbezüglich grosse Unterschiede gegeben sind von Sportart zu Sportart bzw. Disziplin). Ebenso offensichtlich ist die Tatsache, dass sich methodische Fehler bei der Fragestellung und vor allem bei der Auswahl der Probanden (Zusammenstellung der Untersuchungsgruppen) um so verheerender auswirken müssen, je «exakter» (mathematisch-statistisch) die nachfolgenden Auswertungen getroffen werden. Und hier müssen am vorliegenden Werklein einige Vorbehalte angebracht werden.

Trotzdem — oder gerade deswegen — wünschen wir der Arbeit aufmerksame Aufnahme in Kreisen der Fachleute und der kritischen Laien. Das Eignungsproblem ist aktuell, die Biomechanik hat eine Zukunft, anthropometrische Methoden müssen zur Anwendung gelangen und ohne Mathematik und Statistik ist in vielen Wissenschaften nicht mehr auszukommen. Aber — und hieraus erhellt der nichtaufgehobene kalegorische Imperativ zur unentwegten philosophischen Fundierung des eigenen Schaffens — je exakter die gewählte Methode zur Arbeit, um so höher werden die Ansprüche an die Logik bei der Hypothesenbildung.

Im Schrifttumsnachweis haben wir indirekt (durch chronologische Umgruppierung) einen guten Beitrag zur Geschichte der Anthropometrie. Das Personen- und Sachregister bestätigt die Komplexität des angegangenen Problemkreises. Die angefügten Tabellen müssten sorgfältig studiert und verglichen werden. Rolf Albonico

DK 796.41(100).

Weltmeisterschaften im Kunstturnen = Championnats du monde de gymnastique = World Gymnastics Championships. Dortmund 1966. Celle, Pohl-Druckerei, 1966. — 8°. 96 S. ill.

Nach der Durchsicht dieses Bandes bedauert man, schon am Ende angelangt zu sein, zu gerne hätte man noch weitere dieser wirklich meisterlichen Bilder angeschaut oder studiert. Man hat noch Lust auf mehr.

Als Freund des Schönen, also auch des Kunstturnens, ist man beeindruckt von der hervorragenden Qualität der Fotografien, welche sowohl für das Können der Fotografen, wie auch der Turnerinnen und Turner sprechen. Selten wohl ist es gelungen, mit Fotografien einen so lebendigen Eindruck der Körperbeherrschung in der Bewegung zu vermitteln wie hier. Vor allem gilt das für das Frauenturnen, das in seiner ganzen Schönheit, Eleganz und Leichtigkeit mit Fotografien dargestellt werden konnte. Aber auch das Geschehen neben dem eigentlichen Wettkampf wird mit treffenden Bildern geschildert, wie beispielsweise mit den Aufnahmen der Siegermannschaften. Welch eine Studie der einzelnen Charaktere der Akteure, die in Lächeln, Haltung, Winken zum Ausdruck kommen.

Aber auch der Techniker, der durch solche Kunstturn-Aufnahmen etwas lernen will, findet das Gesuchte. Die meisten Aufnahmen sind auch in technischer Hinsicht im interessantesten Moment aufgenommen worden. Ebenso vermitteln die Reihenbilder, die man sich allerdings etwas detaillierter ge-

wünscht hätte, wertvolle Hinweise auf Technik, Haltung und Stil. Die am Schluss befindlichen Resultat-Tafeln vervollständigen den Band zu einer wertvollen Dokumentation.

Zusammenfassend: ein Band über das Kunstturnen, das dem Fachmann meisterhaft den heutigen Stand dieses hochentwickelten Sportes aufzeigt, sich aber ebenso gut durch die Schönheit der Aufnahmen für weiteste Kreise als Geschenk und vorzügliche Propaganda für das Kunstturnen eignet. Gü

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

796.9 Wintersport

The Skier's Handbook. By the Editors of Ski Magazine. New York, Harper & Row, 1965. — 8°. 262 p., fig. — Fr. 27.85.

A 5216

Sohre, H. Auf schnellen Brettern. Mit Schwung und Tempo durch die weisse Welt des Skifahrers. Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung, 1965. — 8°. 136 S., ill. — Fr. 11.65. A 5274

Wenger, Ch. Excursions à ski. Macolin, EFGS, 1966. — 4°. 14 p. ill. — Tirage de: Jeunesse forte — Peuple libre, 22 (1965). Abrq 1268

Wenger, Ch. Skitouren. Magglingen, ETS, 1966. — 4°. 6 S. ill. SA aus: Starke Jugend — Freies Volk, 22 (1965). Abrq 1269

797 Wassersport. Schwimmen. Flugsport

ABC des Segelns. 3. überarb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 261 S., Abb. — MDN 12.—. A 5246

Deutscher Schwimmsport. Mitteilungsblatt des Deutschen Schwimmsport-Verbandes der DDR. 13. Jg. (1966) Nr. 1 ff. Leipzig, Buchdr. Fischer. — 8°. — monatlich. AP 179

Dixon, P. L. The complete Book of Surfing. London, Longmans, 1966. — 8°. 201 p., ill., fig. — Fr. 21.—. A 5256

Harlan, B. How to improve your diving. Chicago, The Athletic Institute, ca. 1965. — 8°. 56 p., ill., fig. — Fr. 4.80. Abr 3210

Mann, M. 25 Slogan Cards plus more than 200 other inspirational Sayings. M'M's Quotations, Proverbs, and Epigrams used to inspire Swimmers for more than 50 years. Chikopi, by the Autor s. d. — 4°. 33 p. Abrq 1279

Schwimmsportliche Leistungstabelle. Bewertungsgrundlagen für alle Wettkämpfe im sportlichen Schwimmen. Hrg. vom Deutschen Schwimm-Verband. Hemmingen-Westerfeld, Gödicke, o. J. ca. 1965. — 8°. 84 S. — Fr. 4.—. Abr 3204

Seminar für Spitzentrainer des Schweizerischen Ruderverbandes vom 14. bis 16. Oktober 1965 in Magglingen. Zürich, SRV, 1966. — 4°. 76 S. — vervielf. Aq 458

Terrell, M. The Principles of Diving. London, Stanley Paul, 1965. — 8°. 240 p. Fig., 6 pl. — Fr. 34.—. A 5218

798 Fahr- und Reitsport

Amsler, J. L'entraînement du cheval hittite d'après A. Kammenhuber. Paris, INS, 1961. — 4°. 18 p. — polycop. Abrq 1315

799 Jagd-, Fischerei-, Schiesssport

Eidgenössisches Schützenfest Zürich, 1963. Schlussbericht und Festrechnung. Zürich, Regina-Druck, ca. 1965. — 8°. 144 S. 2 Taf. A 5130

Zeiske, W. Angle richtig! 6., verb. und erw. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 205 S. Abb. — Fr. 5.80. A 5209

8 Literatur

Knittel, J. Der Weg durch die Nacht. Roman. Zürich, Schweizer Verlagshaus, o. J. — 8°. 575 S. — Fr. 8.80. C 994

Seipolt, A. Alle Wege führen nach Rom. Die heitere Geschichte einer Pilgerfahrt. Würzburg, Echter, o. J. — 8°. 138 S. ill. C 996

9 Geographie. Geschichte. Heimatkunde

Alexander, G.; Groll, H. Tänzerin, Choreographin, Pädagogin Rosalia Chladek. Wien-München, Oesterreichischer Bundesverlag, 1965. — 4°. 128 S. ill. Aq 456

Balmer, H. Magglingen. Ein Luftkurort im Jura. — 4°. 17 S. ill. — Fotokop. Abrq 1260

Aus: Vom Jura zum Schwarzwald. 3. Bd. Hrg.: F. A. Stocker. Aarau, Sauerländer, 1886.



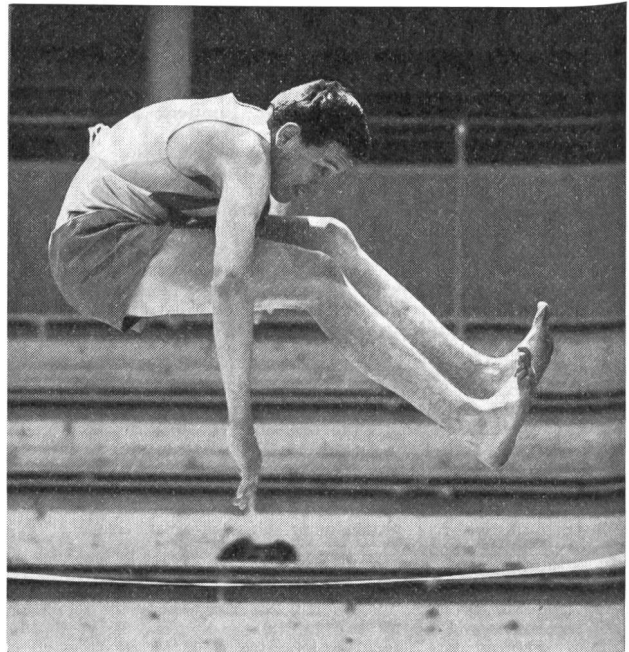
Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Grundschularbeit im Vorunterricht

E. Bissegger, Amriswil TG

Die Wertschätzung der vielseitigen Vorunterrichtstätigkeit ändert sich nach regionalen Gegebenheiten. Ländliche Gebiete mit verhältnismässig hoher Zahl von Vereinen und VU-Riegen stellen sich zur Grundschularbeit wesentlich positiver ein als die Städte. In ganz besonderem Masse darf ich das für meinen Wohnkanton, den Thurgau, feststellen. Bei uns gilt die Grundschularbeit als die Vorunterrichtstätigkeit. Ihr Beginn im frühen Frühling gilt zugleich als Jahresstart des Vorunterrichts, obwohl während des ganzen Winters kantonale Skikurse und VU-Skilager in den Schulen organisiert werden. Die Träger dieser intensiv einsetzenden VU-Arbeit sind die Turn- und Sportvereine, in besonderem Masse die Turner und Fussballer. In dieser Beziehung hat sich der Vorunterricht alter Prägung, der nur Grundschule betrieb, erhalten. Es gibt im ganzen Kanton zum Beispiel keinen Turnverein, der nicht einen Grundschulkurs durchführt. Diesen Riegen gehörten denn auch im verflossenen Jahr mehr als die Hälfte aller Prüfungsteilnehmer an. In Dörfern ohne Vereine — solche gibt es nicht viele — sind es die freien Riegen, die die Jünglinge erfassen. Dank der intensiven Mitarbeit langjähriger Riegenleiter sowie der Vereine, Verbände, Behörden und Erzieher darf wohl festgestellt werden, dass unsere Jünglinge im ganzen gut erfasst werden. Vor allem die persönliche Werbung sowie der Wunsch von Eltern und Lehrmeistern führen dazu, dass sich die Burschen im VU betätigen. Es dürfte dies auch mit ein Grund sein, dass der Ruf nach Firmen- und Schulvorunterricht nur gering ist. Damit sind unsere lebensfähigen, starken Riegen erhalten geblieben, und dürfen als Vorstufe späterer Vereinstätigkeit angesprochen werden. Schon mancher Turner und Sportler hat den Weg in den Verein über den Vorunterricht gefunden.

Besonders wertvoll an der Grundschule sind ihre Disziplinen und die Dauer der Tätigkeit. Gewiss ist die Prüfung der krönende Abschluss der sportlichen Vorbereitung, der grosse Wert liegt aber in besonderem Masse im Grundschulkurs und Grundschultraining. Es gilt dafür möglichst qualifizierte, weitsichtige, bewegliche Leiter auszubilden, die einen abwechslungsreichen Kursbetrieb zu organisieren wissen. Die Arbeit darf sich nicht in zu engem und gleichförmigem Rahmen auf die Grundschuldisziplinen ausrichten, sie soll vielmehr grosse Abwechslung bieten in Stoffauswahl, Lektionsgestaltung und Übungsort. Der phantasievolle Leiter findet gerade in der Grundschule ein reiches Betätigungsfeld, dem die Eidg. Weisungen (AV) kaum Beschränkungen auferlegen. Die Bedeutung der Grundschuldisziplinen geht auch hervor aus den Resultaten der turnerischen Prüfungen anlässlich der Rekrutenaushebung. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass der Wille zur guten Leistung allgemein vorhanden ist. Die Spitze vorzüglicher Resultate hat sich verbreitert, die Zahl der unerfüllten Prüfungen hat sich auf wenige Prozente vermindert. Neueste Erfahrungen in Kantonen der Ostschweiz unterstützen diese Feststellung. Während im Kanton St. Gallen alle Jünglinge mit über 100 Punkten zu einem zentralen Wettkampf eingeladen wurden, vereinigten sich im Thurgau die 10 Riegen mit den besten Resultaten in den SVM-Versuchen. Beide Wettkämpfe sind nachahmenswert. Sie stellen ein Ziel und geben damit



der Grundschulprüfung (oder einem SVM-Versuch) vermehrten Wettkampfcharakter.

Durch die Grundschule werden aber auch die Wahlfächer gefördert. Die nach den AV gestatteten 10 Stunden innerhalb eines Grundschulkurses für Randgebiete (Marsch, Schwimmen, Skifahren, OL usw.) schaffen die Querverbindung zu den Wahlfächern, im besonderen zu den Wahlfachprüfungen. Diese werden bei uns grösstenteils in den Organisationen (Riegen und Vereine) abgelegt, in denen bereits die Grundschule zur Durchführung gelangt. Ich wage zu behaupten, dass die Hälfte aller Wahlfachprüfungen nicht abgelegt würde, wären nicht die Jünglinge in der Grundschule tätig. Unsere Erhebungen in kantonalen Winter- wie Sommerlagern haben ergeben, dass sich die Mehrzahl der Jünglinge zuerst in der Grundschule betätigen, bevor sie sich zum Wahlfachkurs melden.

Wir konnten uns gelegentlich des Eindrucks nicht erwehren, dass da und dort die Bedeutung der Grundschule nicht voll erfasst wird. Es ist unsere feste Überzeugung, dass sie auch bei den Jugendlichen auf grosses Interesse stösst, wir müssen ihr nur einen vermehrt wettkampfmässigen Charakter geben.

In neuester Zeit wird das Wort Grundschule auch in den Sportverbänden wieder vermehrt gebraucht. Eine Zeitlang sprach man nur noch von Spitzensport — und welcher hoffnungsvolle Turner und Sportler zählte sich nicht insgeheim oder offen selbst dazu? Seit Monaten ist es wieder etwas stiller geworden im Lande. Schweizer Vertretungen waren kaum irgendwo in der Lage, ein Wort mitzureden in internationalen Begegnungen — Fussball, Handball, Turnen, Skifahren usw. — die Liste liesse sich fast beliebig verlängern. Immer häufiger tritt zum Wort «Spitzensport» nun der Begriff der Grundschule, die oft vermisst wurde. Was man also zeitweise leicht belächelt hat, gewinnt an Bedeutung und Ansehen. Schenken wir deshalb auch im VU der Grundschule jenen zentralen Platz, der ihr gebührt, durch

- sorgfältige Auswahl der Leiter und Durchführung guter Kurse
- seriöse, weitsichtige Arbeit in den Riegen
- vermehrte Wettkampfmöglichkeit (regional oder kantonal)
- Förderung aller Bestrebungen zur Erfassung der Jünglinge
- Werbung, Propaganda, Bildung von Riegen, Führungnahme mit Behörden, Eltern, Lehrmeistern usw.

Die bevorstehenden Wochen bieten uns dazu Gelegenheit.

Bist Du ein guter VU-Leiter?

Der VU-Teilnehmer erwartet von Dir, dass Du ein Leiter bist,

- der weder vor schwierigen Aufgaben noch vor seinen Vorgesetzten Angst hat
- der von der Notwendigkeit des Jugendsports überzeugt ist und begeistern kann
- der seine Aufgabe fröhlich und mit Humor erfüllt
- der energisch gegen Auswüchse einschreitet, aber trotzdem die Beherrschung nie verliert
- der sich Mühe gibt, auch selbst sportlich auf der Höhe zu bleiben und sich technisch weiterbildet
- dem man auch persönliche Sorgen mitteilen kann, der Vertrauen schenkt und erntet
- der durch sein Beispiel im Alltag allen ein Vorbild ist.

Auch Du kannst diese Forderungen erfüllen!

Erster Luzerner Leiterinnenkurs für Skifahren

Am 17. und 18. Dezember dieses Winters wurde auf der Frutt der Kantonale Leiter- und Leiterinnenkurs für Skifahren durchgeführt. Es handelte sich um den ersten VU-Kurs, an dem sich auch Damen beteiligen durften. Zahlreiche Sportbegeisterte trafen sich auf der Frutt, um den guten Weisungen der Leiter zu folgen.



Die Damen wurden je nach Können in Leistungsgruppen eingeteilt. Sie alle, von der Rennfahrerin bis zum Schneehäschen, fanden den stufengemässen Platz. Ich fand es sehr gut, dass man die Teilnehmer die Wahl der Gruppe frei entscheiden liess. Dadurch wurden viel Zeit und einiges Unbehagen erspart.

Das prächtige Wetter im günstigen Schneegelände ermöglichte uns am Samstagvormittag ein leichtes und sicheres Einfahren. Schwierigere Übungsformen über Kristiania bildeten den Stoff der nachmittäglichen Lektion. Der erfahrene Gruppenleiter konnte uns sowohl skitechnisch als auch methodisch sehr vieles bieten. Er war der Aufgabe, Skileiter auszubilden, gewachsen. Die Vorträge des Abends machten die Kursteilnehmer mit der Lawinenkunde und einigen methodischen Hinweisen bekannt. Den offiziellen Abschluss des ersten Kurstages bildeten zwei anschauliche Filme: Skiakrobatik und Ski Total. Letzterer zeigte uns die französische Nationalmannschaft beim harten Training.

Nach den Filmen fanden sich einige beim Kaffeetisch, beim Kartenspiel oder zu einem gemütlichen Plauderstündchen zusammen. Niemand langweilte sich in dieser frohen Gesellschaft.

Gut ausgeruht und erholt von den Strapazen des Vortags wagte man sich am Sonntagvormittag an das Kurzschwimmen. Der Leiter gab uns nochmals wertvolle Instruktionen und übte gründlich mit uns. Es galt nämlich, auf den Nachmittag selber eine Lektion aufzustellen über einen vom Führer zugeteilten Stoff, und sie dann mit der Gruppe durchzuführen. Auch dies verlief ausgezeichnet, trotzdem sich nun schwere Schneewolken zu entleeren begannen. Den Schluss bildete die rassige Abfahrt auf die Stöckalp. Zufrieden und um etliche Kenntnisse bereichert traf man sich zum letzten Mal, um sich zu verabschieden und die verschiedenen Reiserouten anzutreten.

Wir freuen uns und danken den verantwortlichen Organen, dass nun auch der weiblichen Jugend der Sport im Sinne des VU zugänglich gemacht wird. Ich bin überzeugt, dass sich die Bemühungen in dieser Richtung bestimmt lohnen werden!

Zita Ruckstuhl

VU-Mitteilungen

Die ersten Leiterinnenkurse für «Jugend und Sport» finden demnächst in Magglingen statt. Vom 27. bis 29. April 1967 werden ca. 60 Leiterinnen auf die Durchführung von Versuchskursen für Mädchen vorbereitet, und zwar in den Sportfächern Basketball, Geräteturnen, Geländesport, Orientierungslaufen und Schwimmen. Ein weiterer Kurs mit ungefähr gleichviel Teilnehmerinnen folgt vom 1. bis 3. Mai 1967 für die Fächer allgemeine Bewegungsschulung und Spiel, Leichtathletik, Tennis, Volleyball und Wandern. Noch nicht festgelegt ist der Kursort für das Sportfach Bergsteigen, dessen Leiterinnen und Leiter vom 22. bis 24. Juni 1967 auf ihre Aufgabe vorbereitet werden sollen.

Der 5. Mai ist der Europa-Tag — gute Gelegenheit, um für das Europa-Sportabzeichen zu werben. Diese vielseitige Prüfung kann ganz im Rahmen des Vorunterrichts abgelegt werden: 80-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstossen gleichzeitig mit der Grundschulprüfung, 200-m-Schwimmen in Form einer Wahlfachprüfung Schwimmen und der 15-km-Marsch als Wahlfachprüfung Leistungsmarsch. Anstelle des Marschs kann auch ein 2000-m-Lauf treten, der anstatt des 1000-m-Laufs an der Grundschulprüfung abgelegt werden kann.

Die Prüfungsunterlagen wie auch die attraktiven Abzeichen können bei den kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht bezogen werden. -wi



Unsere Monatslektion

Zweckgymnastik für Werfen – Lauf – Werfen – Kugelstossen – Schnappball

Jos.Grun

Ort: im Freien (z.Teil Wald)
 Zeit: 1 Std. 45 Min.
 Material: Kugeln, 2 Medizinbälle, Haselruten

I. Vorbereitung: 20'

Einlaufen:

- Indianerschritt bis zum nächsten Wald (Sportplatz). 50 Schritte gehen – 50 Schritte laufen.
- Abwechslungsweise gehen, laufen, traben, Hopserhüpfen in Dreiergruppen. Der Vorderste führt, die andern folgen und machen genau das, was der «Führer» macht.
- Auf Pfiff «Führerwechsel». (Der Vorderste bleibt stehen und schliesst hinten an)

Körperschule: (Waldlichtung, Wiese oder Sportplatz)



Liegestütz; Körper entspannt; Füße leicht gegrätscht. Becken heben und senken, fortgesetzt



Bauchwaage. (Hängebrücke) Knie anziehen und wieder strecken – fortgesetzt



Kniestand, Spannbeuge rw. mit Hilfe eines Partners



Kniestand: asymmetrisches Armschwingen vw. und rw.



Bauchlage. Rumpfheben durch Helfer (Partner in Bauchlage verhält sich passiv-entspannt)



Aus der Rumpfbeuge rw. (Bogenspannung) schnellkräftiges Vorschwingen des Rumpfes und der Arme.

II. Lauf: Reaktion

- Auf Pfiff verstecken sich alle hinter den Bäumen
- Wer ist der Letzte?
- Wer ist zuerst wieder beim Leiter?

Baumwechsel

Immer 2 Schüler stehen (sitzen, kauern) vor einem Baum, der vorher mit Papierschnitzeln bezeichnet wurde. 2 Schüler bleiben übrig. Auf Pfiff des Leiters müssen alle einen andern bezeichneten Baum suchen. Nach jedem Wechsel sind 2 Spieler übrig. Diese erhalten je einen Strafpunkt.

III. Leistungsschulung: 40'

1. Werfen: Mit natürlichen Geräten

- Steine werfen aus Stand, kl. Vorschritt I. (oder rechts für Linkshänder) zuerst kurze Distanz; Distanz vergrössern.



- do, als Zielwurf (Blechbüchse, Baumstrunk, keine Bäume)
- do, als Stafette: welche Partei hat in einer bestimmten Zeit am meisten Treffer?
- Werfen aus Stand mit Haselruten gegen eine Böschung
- Werfen aus Stand auf Weite

Auf dem Heimweg: Aus Stand als Wurfstafette auf Waldweg.

Von dort wo die Haselrute absetzt, wirft der nächste!

Welche Partei kommt am weitesten?



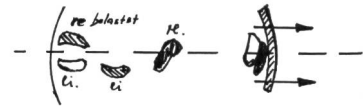
2. Kugelstossen:

- Angewöhnung an das Gerät



- Grundstellung – Rücken gegen Stossrichtung – leichter Fallschritt r. in Stossauslage – Stoss (Körperstreckung – Kugel begleiten)
- Stand rechts – links – Stoss

Zwischenform



- Hopsersprünge nahe am Boden, fortgesetzt; aktiver Einsatz des linken Beines



- Endform (rechts – rechts – Stoss) Endstellung auf dem rechten Bein



Fehler:

- Pause zwischen Angleiten und Streckbewegung;
- Handeinsatz zu früh – Kugel geht über die Finger;
- dem Stoss wird nicht nachgegangen – Endstellung auf dem 1. Bein;
- Drehachse in der Mitte – linker Arm reisst zurück.

IV. Spiel: Schnappball

(mit Medizinball)

Spielfeld beliebig gross abstecken. Zwei Mannschaften versuchen möglichst viele Fangbälle zu erzielen. Jeder Fangball zählt einen Punkt. Der Ball darf nur in der Luft und am Boden weggeschnappt werden (nicht aus den Händen schlagen). Jegliches Laufen mit dem Ball in den Händen ist verboten. Als Fangbälle gelten nur solche, die direkt aus der Luft gefangen werden. Geht der Ball über die Seitenlinien, gehört er der Partei, die ihn nicht zuletzt berührt hat. (Bei grossen Mannschaften in zwei Spielfeldern spielen).

Variante: Wenn der Ball nicht gefangen werden kann, gehört er der Gegenpartei.

V. Beruhigung: Marsch zurück in die Halle; Material versorgen; Mitteilungen, Duschen.